

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Säuerling und die Schwefelquelle von Obladis, Bezirksamtes Ried in Tirol

Gasteiger, Friedrich von

Innsbruck, 1858

Siebenter Abschnitt. Die Molkenanstalt

Siebenter Abschnitt.

Die Molkenanstalt.

Diese trat am 1. Juni 1856 in's Leben. Die Milch wird zu diesem Behufe von den Ziegen der benachbarten Berggemeinde Fiß genommen. Diese Thiere tummeln sich den ganzen Tag in freier Luft auf den nahen steilen Bergabhängen herum und nähren sich bloß von den gewürzreichen Alpenkräutern, die dort in so üppiger Menge hervorsprossen. Am frühen Morgen werden sodann die Molken unter ärztlicher Aufsicht im Gebäude der Kuranstalt bereitet, und den Kranken nach den vom Arzte angeordneten Wärmegraden verabfolgt.

Diese eben erwähnten Umstände bürgen dafür, daß die Qualität dieser Ziegenmolken eine ausgezeichnete sein wird.

Die Natur selbst hat Obladis als einen ganz geeigneten Platz für eine Molkenanstalt bestimmt. Die hohe Lage, die reine Gebirgsluft, die mit den balsamischen Ausdünstungen der rings herum gelegenen Nadelholzwaldungen so wohlthätig geschwängert ist, die bezaubernde Aussicht, die reichliche Auswahl der bequemsten und schönsten Spaziergänge, und der herrliche Säuerling, der sich mit den Molken so gut verträgt, und für den die letztern gleichsam als Behälter oder Kanal dienen, um ihm nach und nach die günstige Aufnahme im Organismus zu sichern, sind Vorzüge, die in andern Molkenanstalten kaum getroffen werden dürften.

Wahr ist es allerdings, daß Obladis bedeutend höher als die berühmten Molkenanstalten zu Gais, Weissbad und Heiden im Kanton Appenzell, und zu Kreuth im Königreiche Baiern gelegen ist.

••• Dessenungeachtet sind aber die Witterungs- und Temperaturverhältnisse zu Obladis in den Sommermonaten so günstig, und für eine Molkenkur ganz geeignet, daß das Klima in den oben angeführten

Kurorten sich gewiß nicht als milder oder gelinder herausstellt, wie dieses schon im zweiten Abschnitte umständlich dargethan wurde.

Die therapeutische Wirkung der Molken ist eine kühlende, reizabstumpfende, beruhigende, auflösende, alle Ab- und Ausscheidungen gelinde bethätigende, die Mischungsverhältnisse der Säfte umändernde, verbessernde, mäßig nährende, stärkende, und die Erfahrung hat die wunderbare Heilkraft derselben bei chronischen Katharrhen des Kehlkopfes, der Bronchien und Lungen, der beginnenden Lungentuberkulose, Unterleibsplethora, hartnäckigen Gelbsuchten, Hämorrhoidal-leiden, Menstruations-Anomalien, Skrofeln, Rhachitis, so wie auch bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, Blasenhämorrhoiden, Griesbeschwerden und chronischen Hautauschlägen glänzend bestätigt. Wir werden daher bei den eben erwähnten krankhaften Affektionen, insbesondere wenn sie mit Hyperämie und entzündlichen Erscheinungen gepaart sind, die reinen Molken in Anwendung bringen. Wenn dann die phlogistische Diätthese gebrochen ist, und es sich darum handelt, den gesunkenen Tonus in den Verdauungsorganen wieder aufzurichten, die gestörte Gslust zu erregen, und dem raschen Verfall der Kräfte Stillstand zu gebieten, dann werden wir nach verschiedenen Verhältnissen die Molken mit dem Sauerlinge mischen, um den erstern eine mehr stärkende Richtung zu geben, und dem letztern die reizende Kraft mehr abzustumpfen oder vollends zu benehmen.

Daß durch solche Vereine von zwei so wichtigen Heilmitteln nur sehr ersprießliche Erfolge in der Praxis erzielt werden müssen, bedarf wohl keiner weitern Erläuterung.

In Bezug auf die von den Molkenkurgästen zu beobachtende Diät gelten im Allgemeinen die oben beim Gebrauche des Sauerlings angegebenen Vorschriften.

Bei jungen, vollsäftigen Individuen, bei ausgesprochener Hyperämie und vorwaltender Neigung zu Congestionen und Entzündungen der edlen Organe dürfte es der Kurarzt für zweckmäßig finden, alle Fleischkost zu verbieten und bloß vegetabilische Nahrung zu gestatten, daher die Nothwendigkeit eintreten würde, für solche Kurgäste eine eigene Table-d'hôte einzurichten.

Was das täglich zu trinkende Quantum von Molken anbelangt, so findet auch hier die goldene Regel der stufenweisen Steigerung der Dosen, um gleichsam die Reizempfänglichkeit der Verdauungsorgane im

vorhinein zu sondiren, ihre volle Anwendung. Man beginnt mit 3—4 Gläsern, und steigt allmählig bis auf die Dosis von 12—14 Gläsern, d. i. 6—7 Schoppen. Größere Quantitäten dürften sich wohl selten als zweckdienlich erweisen, denn man vergesse nie, daß die Molken eine lebhaftere Verdauungskraft zu ihrer Assimilation in Anspruch nehmen, in zu großen, übel berechneten Dosen mannigfache Verdauungsbeschwerden als: krankhafte Schleim- und Säurebildung im Magen und den dünnen Gedärmen, Aufgetriebenheit, Kollern, Flatulenz und erschöpfende, Durchfälle nicht selten veranlassen, und auf diese Weise bei schon mehr vorgerückten Abzehrungskrankheiten einen raschen Verfall der Kräfte herbeiführen, die durch mäßigen und geregelten Gebrauch dieses tief in den Reproduktionsprozeß eingreifenden Heilmittels erhalten und mächtig gefördert worden wären.

In Betreff der geeignetsten Jahres- und Tageszeit zum Gebrauche der Molken, die hiebei unerläßliche körperliche Bewegung und die übrige zweckdienliche Lebensordnung wird auf das beim Säuerling Gesagte verwiesen, da auch hier die nämlichen Bestimmungen ihre volle Gültigkeit haben. —
